

**Rezension: Christiansen, Birgit; Thaler, Ulrich  
(Hrsg. (2012): Ansehenssache: Formen der Prestige  
in Kulturen des Altertums**

Sacharowa, Olga

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Sacharowa, O. (2017). Rezension: Christiansen, Birgit; Thaler, Ulrich (Hrsg. (2012): Ansehenssache: Formen der Prestige in Kulturen des Altertums. [Rezension des Buches *Ansehenssache: Formen der Prestige in Kulturen des Altertums*, hrsg. von B. Christiansen, & U. Thaler]. *interculture journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 17(27/28), 151-154. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-54838-2>

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

**Terms of use:**

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

# Rezension *Review*

Birgit Christiansen / Ulrich Thaler (Hrsg.)

*„Ansehenssache. Formen von Prestige in Kulturen des Altertums“*

Olga Sacharowa

Doktor für Kulturgeschichte, Dozentin am Moskauer Open-Learning-Institut, Sprachlehrerin beim Goethe-Institut Moskau

Die Antwort auf die Frage, wie sich die Vorstellung von Prestige einer Persönlichkeit im Zuge der Zeit entwickelt hat, ist eine der interessantesten und wenig interdisziplinär erforschten

Themen. Prestige als ein besonderer kultureller Mechanismus, mit dem die Gesellschaft oder einzelne Gruppen das Verhalten der Menschen beeinflussen, ihre Beziehungen regeln und dadurch den Zustand von entsprechenden konstituierenden sozialen Strukturen steuern, stellt einen besonderen Wert dar, der in engen Wechselbeziehungen mit anderen gesellschaftlich bedeutsamen Werten steht. Eine Publikation, die den oben erwähnten Themenbereichen innerhalb eines umfangreichen und disziplinübergreifenden Themenkomplex gewidmet ist, wird selbst zu einem angesehenen Objekt, das seinerseits als geistiger und materieller Ausdruck vom Prestigestatus seines Besitzers bzw. Besitzerin betrachtet werden kann. Zu solchen Prestigeobjekten wird der Band „Ansehenssache“ aus der Serie Münchener Studien zur Alten Welt gehören, denn Ansehen, Prestige, Status, Tugend, Geschmack, Kunst der Konversation, Machgehab und Redekunst stellen nur einen winzigen Teil von Kategorien, mit denen sich die Autoren der vorliegenden Veröffentlichung auseinandersetzen.

Im Vorwort des Bandes werden kurz die Hintergründe der Gesamtpalette von

Forschungen, die unter dem Dachthema „Ansehenssache“ durchgeführt wurden, geschildert. Die Beiträge des Sammelbandes gehen aus dem Forschungskolloquium hervor, wo die Ergebnisse von Forschungsvorhaben des Graduiertenkollegs an der Ludwig-Maximilian-Universität München präsentiert wurden. Die Herausgeber führen den Leser in die zentralen Aspekte der Publikation ein und stellen kurz den Leitfaden der Diskussion überblicksartig dar: es handelt sich darum, *welche Phänomene der Begriff „Prestige“ umfasst und wie diese methodisch adäquat beschrieben und von anderen Kategorien wie etwa Status und Image abgegrenzt werden können* (Christiansen / Thaler 2012:9). Hier sollte man gleich bemerken, dass eine kurze ausführlichere Charakteristik bzw. Überblick über die im Band enthaltenen Beiträge und Summaries in englischer Sprache den Wert der Publikation für die internationale Forschungsgemeinschaft erhöhen würden.

Insgesamt bietet die Veröffentlichung Material zu theoretischen Überlegungen und Analysen von Quellen zu dem gewählten Dachthema, wobei einzelne Publikationen komplexeren Fragestellungen zugeordnet sind.

Der eigentliche Beitragsteil ist in fünf Themenbereiche gegliedert:

- Begriff und Methode,
- Sprache und Schrift,
- Politik und Herrschaft,
- Bild und Kommunikation,
- Leben und Tod.

Die der Publikation zugrunde gelegte thematische Einteilung widerspiegelt die Gliederung der Tagung in thematische Sektionen.

Im ersten Themenbereich befassen sich die Autoren der Aufsätze mit Mitteln der Interpretation (Florian Schneider mit einem Beitrag von Alexander Schütze), Merkmalen von Prestige im alten China (Hans van Ess), Formen der sozialen Selbstdarstellung (Elena Espósito) und Entwicklung von Prestige im höfischen Milieu in der frühen Neuzeit (Andreas Pečar).

Der zweite Themenbereich enthält Beiträge, die solchen Aspekten wie Rolle und Gebrauch der Keilschrift im frühen Bronzealter (Niek Veldhuis), Ansehen in der aristotelischen Rhetorik (Jochim Knappe), Rolle von sprachlichen Mitteln in Ceceros Reden unter dem Blickwinkel der Zuteilung von Prestige (Angelika Starbatty), prosopographischen Untersuchungen am Beispiel des lykischen Bundespriesters Opramoas aus Rhodiapolis (Denise Reitzenstein) und dem Stellenwert von Sanskrit im Süd- und Südostasien (Johannes Bronkhorst) gewidmet sind.

Die Beiträge im dritten Teil des Buches befassen sich mit Herrschaftsrepräsentationen im frühkaiserlichen China (Hans van Ess), mit der Rolle von Ansehen im Vierkaiserjahr nach dem Ende der julisch-claudischen Dynastie (Katja Kröss) sowie Kategorien von Prestige und Konflikt im Königshaus von Karthago (Ralf Bockmann).

Der vierte Themenbereich bietet Publikationen zur Methodologie einer historischen Interpretation von Texten und Bildern (Susanne Muth / Ivana Petrovic) und die Erörterung des „Partherdenkmals“ von Ephesos in

Prestigediskursen der römischen Antike (Stephan Faust).

Das abschließende Teil des Bandes stellt Beiträge zu den Themenaspekten wie Potenzial von Bestattungsritualen zu Prestige (Alexander Gramsch), Analyse von Bestattungspraktiken in Südmesopotamien (Nicola Laneri), soziale Interpretation von altägyptischen Residenznekropolen (Anne Arp) sowie zur materiellen Manifestation von Prestige in Totenritualen der Bronze- und Eiszeit Mitteleuropas (Katharina Rebay-Salisbury).

Es sei vorab betont, dass es bei so einem umfangreichen Themenkomplex nicht möglich ist, im Rahmen dieser Rezension konkret auf jeden Beitrag einzugehen, sodass hier nur ein Überblick auf die ganze Veröffentlichung geboten werden kann.

Die in diesem Band präsentierten Beiträge beschreiben verschiedene gesellschafts- und geisteswissenschaftlich relevante Felder und verdeutlichen an ihnen grundlegende methodische Konzepte und theoretische Zugangsweisen. Jeder Beitrag in der besprochenen Veröffentlichung ist beachtenswert und jeder verdient die Aufmerksamkeit des Empfängers. Die erforschte Problematik reicht von konkreten Aspekten aus der Methodologie der Forschung und Semantik des Begriffes *Prestige*, Repräsentationen der Macht, dem Einfluss der Sprache als solche und ihrer Wirkung auf Rezipienten bis hin zur Rolle von kaiserlichen Ehrendenkmälern in Prestigediskursen und rituellen Handlungen. Diese Reichweite wirkt aber beim Kennenlernen der Beiträge nicht als zu ambitiös oder nur fragmentarisch behandelt; diese positive Wahrnehmung verstärkt die im Vorwort enthaltene Vorinformation über konkrete Richtungen des ganzen disziplinübergreifenden Vorhabens sowie der bereits veröffentlichte Band von Berit Hildebrandt und Caroline Veit „Der Wert der Dinge – Güter im Prestigediskurs“ derselben Themenreihe (Hildebrandt / Veit: 2009).

Dass in der Wissenschaft nach neuen Wegen gesucht wird bzw. werden soll

ist zwar eine Binnenweisheit, aber wenn man eine Realisierung davon in der Hand hält und sich mit konkreten Inhalten vertraut macht, so wird man mit einem Aha-Erlebnis beschert - genau das ist der Fall mit der zu rezensierten Publikation. Die interdisziplinäre, sehr komplexe Betrachtung der Kategorie Ansehen aus verschiedenen Blickwinkeln heraus führt dabei zu einer Vielzahl interessanter Abhandlungen, was zu weiteren Fragestellungen verleitet und das Forschungsfeld erweitert. Von besonderem Interesse ist die Zusammensetzung von verschiedenen Aspekten, die einen vergleichenden und übergreifenden Blick auf die unterschiedlichen Konzeptionen ermöglichen. So werden im Teil *Sprache und Schrift* nicht nur allein sprachliche Stilmittel sondern auch selbst Texte, Perzeption und Rezeption dieser Texte in schriftlicher und mündlicher Überlieferung und Sprache als solche unter dem Blickwinkel des Prestiges behandelt. Die Betrachtung von Ansehen aus sozialwissenschaftlicher Perspektive zieht sich konsequent von dem Teil *Begriff und Methode* am Anfang der Publikation (z.B. Beiträge von A. Pečar und E. Esposito) bis zum letzten Teil *Leben und Tod* (z.B. Beiträge von N. Laneri und J. Arp) durch.

Zur positiven Rezeption des Bandes trägt auch die Tatsache bei, dass die durchgeführten Studien mit bereits existierenden Forschungen dieser Problematik korrelieren, wie z.B. mit der von der Universität Göttingen (Klammt / Rossignol 2009). Dank diesen möglichen Anknüpfungen entsteht ein komplexes Themenfeld mit erweiterter Reichweite von erfasster Problematik.

Da das ganze Projekt noch im Gange ist, kann man zu der weiteren zu erforschenden Problematik nur spekulieren oder zur Zeit noch offene Fragen stellen, welche weiteren Aspekte diese Forschungsreihe ergänzen könnten oder von Interesse wären. In den einzelnen Beiträgen des Sammelbandes werden philosophische Aspekte des Ansehens thematisiert, ich denke in diesem Zusammenhang die möglichen Interpretationen von Kategorien *Prestige* oder *Ansehen* seitens der Philosophie

sowohl der des Altertums selbst als auch Interpretationen und Überlegungen aus moderner Zeit dazu.

Eine der wenig erforschten Themen ist zum Beispiel auch die Antwort auf die Frage, wie sich sowohl die Vorstellung als auch Wahrnehmung von Prestige einer Persönlichkeit im Zuge der Zeit entwickelt hat. Da in dem rezensierten Band die Beiträge z.B. von E. Esposito (Christiansen / Thaler 2012: 47), K. Rebay-Salisbury (Christiansen / Thaler 2012: 427), D. Reitzenstein (Christiansen / Thaler 2012: 149), A. Starbatty (Christiansen / Thaler 2012: 129) auf diese Fragestellung zugreifen und Aspekte der Identitätsbildung und Rezeption bzw. Einfluss der Sprache auf Individuen ansprechen, entsteht gleich das Interesse an eine Analyse von Wahrnehmung und Reflexion der Kategorie *Prestige* aus psychologischer Sicht.

Beim Lesen der Beiträge von K. Kröss (Christiansen / Thaler 2012: 211), in welcher Aspekte von Machtgehabte und die Bedeutung des Militärs thematisiert werden, fragt man sich automatisch, inwieweit und ob Kriegsführung als Instrument von Markierung der Prestige angesehen werden konnte, falls sie als „wesentliche Grundlage des Normensystems“ für einzelne Mächte charakterisiert wird (Sommer 2000: 301).

Die These von H. van Ess bezüglich des Begriffes Prestige im alten China „Man wird normalerweise einen Mann von hohem Prestige (bei Frauen gibt es das auch, aber wesentlich seltener) nicht als einen armen Schlucker vorzustellen haben, ...“ (Christiansen / Thaler 2012: 36) aufgreifend lässt sich fragen, inwieweit sie mit dem Begriff der Patronage als Pendant zur Patronage korreliert und inwieweit eine andere These „Trotzdem war ihr Prestige letztendlich von der Zugehörigkeit zu einem mächtigen Mann abhängig, was sich beispielsweise durch die Inschriften der Statuen belegen lässt“ (Wigger 2012: 164) andere Kulturen des Altertums betrifft. Die sich aus dieser Überlegung ableitende Frage nach einer Genderperspektive könnte noch zusätzliche wichtige Aspekte in die gesamte Forschung zu Prestige ergänzen.

Man könnte diese Auseinandersetzung von möglichen Erweiterungen der Problematik noch fortsetzen, aber es gehört zu den Verdiensten der vorliegenden Publikation, Themenbereiche abzugrenzen, um nicht unerreichbare ambitiöse Ziele zu setzen.

Insgesamt ist *Ansehenssache* ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie ein Themenaspekt dank dem komplexen Forschungsansatz zu einem ganzheitlich angesehenen Thema wird, das seinerseits einen neuen, erweiterten Blick auf früher getrennt erforschte Aspekte ermöglicht und zu neuen innovativen Fragestellungen führen kann.

## Literatur

Klammt, A. / Rossignol, S. (2009): *Mittelalterliche Eliten und Kulturtransfer östlich der Elbe*. URL: <http://univerlag.uni-goettingen.de> [Zugriff am 1.07.2014].

Sommer, M. (2000): Krieg im Altertum als soziales Handeln. *Militär-geschichtliche Zeitschrift* 59 ( 2 ), S. 297-322.

Wigger, M. (2012): Matronage – Handlungsstrategien und soziale Netzwerke von Herrscherfrauen im Altertum in diachroner Perspektive. *GENDER* Heft 2, S. 161-165.

Christiansen, Birgit / Thaler, Ulrich (Hrsg. (2012): *Ansehenssache · Formen der Prestige in Kulturen des Altertums*. München: Herbert Utz Verlag. 460 Seiten.  
Preis 59,00 EUR.  
ISBN 978-3-8316-4181-9.